

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Bibliographie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

beunruhigten das Land. Die Kinder aber wurden trotzdem in die Schule geschickt. Jeder Knabe wurde mit einer Flinte und einer Patronentasche mit Munition versehen. Auf seinem Wege heimwärts musste er Hand und Auge als Schütze üben, und er bewies das dadurch, dass er seine Jagdtasche mit Wildpret gefüllt heimbrachte. Die Kaffern scheuten sich vor diesen Transvaalkindern, denen befohlen wurde, nicht aggressiv zu sein oder einen Angriff zu provozieren.“ Während Joubert alles dies sagte, sass der Präsident dabei, rauchte ruhig seine grosse Pfeife und unterbrach ihn mit keinem Wort. Joubert ermunterte ihn: „Ist das nicht so, Präsident?“ fragte er. „Ja“, antwortete Krüger, „wir versuchen, unsern Burschen beizubringen, dass die Sanftmütigen die Erde erben werden.“ Trotzdem General Joubert im allgemeinen wegen seiner Strenge und seines Starrsinns bekannt war, war er doch besseren Argumenten nicht unzugänglich. Das zeigt besonders seine Stellung bei dem Einfall Jamesons. Als Jameson und seine Kameraden sich ergeben hatten, marschierten die Streifzügler ins Gefängnis ab, und ausserhalb der Mauern des Gefängnisses waren 10,000 Buren versammelt, die Betrachtungen darüber anstellten, was mit ihnen geschehen sollte. Die meisten wollten unnachsichtige Strenge und verlangten sofortige Hinrichtung; auch Joubert soll zunächst zu den letzteren gehört haben. Präsident Krüger aber war entschieden gegen diese radikalen Massregeln, und er suchte Joubert für seine Ansicht zu gewinnen. Die beiden schlossen sich in ein Zimmer ein und verbrachten die ganze Nacht in lebhaftem Gespräch. Als sie aufstanden, hatte Ohm Paul gesiegt und auch Joubert war jetzt für Milde. Die Menge draussen musste von der Entscheidung benachrichtigt werden, und die Art, wie Joubert den Beschluss mitteilte, war ein diplomatisches Meisterstück. „Mitbürger“, sagte er, „wenn Ihr eine schöne Schafherde hättet, und die Hunde eines Nachbars brächen in die Weide und töteten und verjagten sie, was würdet Ihr thun? Würdet Ihr Euer Gewehr nehmen und geradewegs diese Hunde totschiessen und Euch dadurch noch grösseren Schaden zufügen, als die zerstreuten Schafe wert sind, oder würdet Ihr Hand auf jene Hunde legen, sie zum Nachbar tragen und sagen: „Hier sind Deine Hunde. Ich fing sie bei frischer That. Bezahle mir den erlittenen Schaden und dann sollst Du sie wieder haben.“ Er pausierte einen Augenblick und fügte dann langsam und ruhig hinzu: „Wir haben die Hunde unseres Nachbars hier im Gefängnis. Was sollen wir mit Ihnen thun?“ Joubert hatte gewonnen. Fast jeder verlangte, dass der „Nachbar“ den Schaden bezahlen sollte, und das Ergebnis war, dass Transvaal der englischen Regierung eine Kostenrechnung vorlegte.

(Post)

## Verschiedenes.

— (Japanische Schwerter.) Nicht unähnlich den Damascenerklingen haben auch die japanischen Schwerter sich durch ihre Güte seit Alters einen vorzüglichen Ruf erworben, der schon durch die Art und Weise ihrer Herstellung gerechtfertigt erscheint. Das dazu verwendete Eisen wird aus Magneteisenerz und eisenhaltigem Sand gewonnen und zu Stahl verarbeitet, von dem dünne Streifen nebeneinander an eine eiserne, lediglich als Handgriff dienende Stange angelötet werden. Diese werden dann weissglühend gemacht, zusammengebogen und nun wieder zu ihrer ursprünglichen Länge ausgehämmt. Dieselbe Prozedur wird fünfzehnmal wiederholt. Drei von den auf diese Weise erhaltenen Schmiedestücken werden eng aneinander gelötet und wiederholt auseinander gebogen und mit einander verschmiedet.

Durch diese Behandlung wird schliesslich eine Klinge erhalten, die aus vielen Tausenden unendlich dünner Stahlschichten besteht. Dieselbe wird dann an den Enden ausgeschmiedet und durch Schleifen in Form gebracht. Die üblichen Verzierungen werden durch eine Kruste von Thon, Sand und Holzkohle hindurch auf der Oberfläche des Metalls erzeugt. Dann folgt das Härten der Klinge, das lange Erfahrung voraussetzt. Schliesslich wird die Klinge geschliffen — bei den feinsten Exemplaren eine sehr langwierige Prozedur, und mit dem meist künstlerisch verzierten Stichblatt und dem langen Griff versehen. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke:

48. Tiedemann, Oberstlieutenant, Der Krieg in Transvaal 1899—1900. Erster Theil: Der Krieg bis Ende 1899 und seine Vorgeschichte. Mit 2 Karten. 8° geh. 128 S. Berlin 1900, Militär-Verlagsanstalt. Preis Fr. 2. 70.
49. von der Schulenburg, Graf B., Oberstlieutenant, Kriegserfahrungen. 8° geh. 58 S. Rathenow 1900, Max Babenzien. Preis Fr. 1. 60.
50. Terschak, Emil, Die Photographie im Hochgebirge. Praktische Winke in Wort und Bild. Mit 32 Textbildern, Vignetten und Tafeln. 8° geb. 83 S. Berlin 1900, Gustav Schmidt.
51. Boguslawski, A. von, Generalleutenant z. D., Armee und Volk im Jahre 1806. Mit einem Blick auf die Gegenwart. Mit 2 Karten und 1 Skizze. 8° geh. 96 S. Berlin 1900, R. Eisen Schmidt. Preis Fr. 4. —.
52. van Ordt, J. F., Paul Krüger und die Entstehung der südafrikanischen Republik. Lfg. 6./7. 8° geh. Basel 1900, Benno Schwabe. Preis à Lfg. Fr. 1. 25.
53. Kriegsgeschichtliche Studien, herausgegeben vom eidg. Generalstabsbureau. Heft III. Inhalt: I. Die Kämpfe in der Nordostschweiz im Frühjahr 1799 bis zum Rückzug Masséna's in die Stellung von Zürich; II. Le passage de la Linth par Soult les 25 et 26 Septembre 1799. III. Die Litteratur des Feldzuges 1799 in der Schweiz. Mit 4 Kartenskizzen. 8° geh. 123 S. Bern 1899, Haller'sche Buchdruckerei.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Notizen für den Dienst als Zugführer in der

Schweizerischen Infanterie  
von

Reinhold Günther,

Oberlieut. im Füs.-Bat. Nr. 17 (Fribourg).

8° cart. Preis 80 Cts.

Die „Notizen“ sind aus dem Bedürfnis des Verfassers entstanden, diese Handhabe zu einer Übersicht und zur Instruktion der Mannschaft stets zur Verfügung zu haben. Aus seinem Taschenbuche wurden sie zur Drucklegung umgearbeitet, weil der Verfasser, dessen Preisschrift über „Die Operationen Lecourbes im schweizerischen Hochgebirge“ jüngst von der Schweizer. Offiziersgesellschaft mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hofft, dass die „Notizen für den Dienst als Zugführer etc.“ manchem Waffen-Kameraden willkommen sein werden.

Basel.

Benno Schwabe,  
Verlagsbuchhandlung.